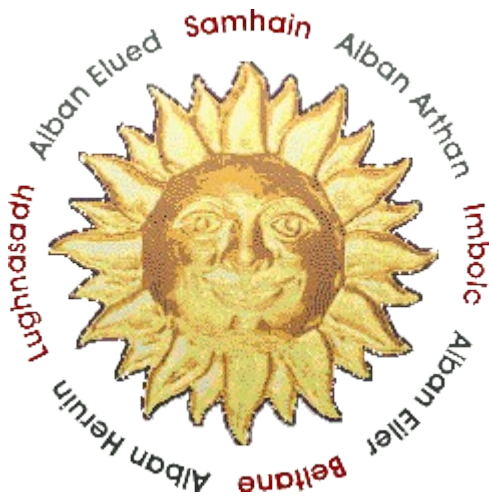


Heiden von damals bis heute

- Eine Übersicht -

Von Carsten Ace Dahlmann



Inhaltsverzeichnis

| | | |
|--------|--|----------|
| 1. | Einleitung..... | Seite 1 |
| 1.1. | Entstehungsgrundlagen der Religionen..... | Seite 1 |
| 1.2. | Die Naturreligionen..... | Seite 2 |
| 1.2.1. | Einfluss der Naturreligionen..... | Seite 2 |
| 2. | Das Heidentum..... | Seite 3 |
| 2.1. | Strömungen des Heidentums..... | Seite 3 |
| 2.1.1. | Die Kelten..... | Seite 3 |
| 2.1.2. | Die Germanen..... | Seite 4 |
| 2.1.3. | Die Wikinger..... | Seite 4 |
| 2.1.4. | Germanische Gemeinsamkeiten und Einflüsse..... | Seite 4 |
| 2.1.5. | Griechen und Römer..... | Seite 5 |
| 2.2. | Die Christianisierung..... | Seite 5 |
| 2.2.1. | Die Konstantinische Wende..... | Seite 5 |
| 2.3. | Heidnische Feiertage und ihre christlichen Äquivalente..... | Seite 6 |
| 2.3.1. | Samhain / Allerheiligen..... | Seite 7 |
| 2.3.2. | Jul / Weihnachten..... | Seite 7 |
| 2.3.3. | Imbolg / Mariä Lichtmess..... | Seite 8 |
| 2.3.4. | Ostara / Ostern..... | Seite 8 |
| 2.3.5. | Beltane / Maifeiertag..... | Seite 9 |
| 2.3.6. | Litha / Johannistag..... | Seite 9 |
| 2.3.7. | Lughnasadh..... | Seite 9 |
| 2.3.8. | Mabon / Erntedankfest..... | Seite 10 |
| 2.3.9. | Sonstige Einflüsse..... | Seite 10 |
| 2.4. | Der Stand des Heidentums nach der Christianisierung..... | Seite 10 |
| 2.4.1. | Die Kelten in Nordbritannien..... | Seite 10 |
| 2.4.2. | Reste des Heidentums inmitten des gelebten Christentums..... | Seite 11 |
| 2.4.3. | Lebendig gebliebene, keltische Sprachen..... | Seite 11 |
| 3. | Der Neopaganismus..... | Seite 12 |
| 3.1. | Asatru..... | Seite 12 |
| 3.2. | Wicca..... | Seite 12 |
| 3.3. | Der Missbrauch des Heidentums im Nationalsozialismus..... | Seite 13 |
| 4. | Schlusswort..... | Seite 13 |

5

1. Einleitung

Was ist das *Heidentum*? Für die meisten Menschen bedeutet der Begriff *Heide*, man gehöre keiner Religion an. Dies ist jedoch der *Atheist* – vom griechischen „ἄθεος“ („átheos“). Die Begrifflichkeit des Heidentums geht jedoch in der Tat auf ein Nichtvorhandensein eines Glaubens zurück, nämlich auf das des *Monotheismus*. In früheren Zeiten verwendete man den Begriff Heide abwertend für all diejenigen, die weder Christen noch Juden noch Muslime waren. Etymologisch scheint das Wort vom germanischen *haiithio* (unbebautes, wildgrünendes Land, Waldgegend, Heide) abgeleitet zu sein – im Lateinischen *paganus* (Bewohner des unbebauten Landes).

Das Heidentum – oder auch der *Paganismus* genannt – ist folglich eine *polytheistische* (v. griech.: πολύς polys = viel und θεοί theoi = Götter) Religion, deren Ursprünge weit vor der *Christianisierung* liegen und die die Anbetung von Naturgottheiten beinhaltet. Sie ist jedoch keine einheitliche Religion, sondern unterscheidet sich je nach betrachtetem Gebiet in einigen Details. Trotzdem weisen die heidnischen Religionen erstaunlich große Parallelen auf, die auf die große Ausbreitung der *Kelten* in Europa zurückgehen muss. Allerdings findet man von diesen bekanntlich kaum Aufzeichnungen.

Mit dieser Ausarbeitung möchte ich einen Überblick bieten, wie die Entwicklung des Heidentums vor und nach der Christianisierung verlaufen ist. Welche Einflüsse hat das Heidentum auf die christliche Religion verübt? Welche unserer heutigen Feiertage gehen auf heidnische zurück? Und letztlich: Wie steht das Heidentum heutzutage da? Was ist übrig geblieben, und was hat sich sogar weiterentwickelt?

Um den Paganismus besser verstehen zu können, werde ich jedoch zu Beginn kurz untersuchen, wie die Naturreligionen entstanden sind und wie sie historisch zu der Entwicklung der monotheistischen Religionen stehen.

1.1. Die Entstehungsgrundlagen der Religionen

Betrachtet man die Ursprünge der Religionen, so scheint es drei Hauptentwicklungen zu geben: die Verbindung religiöser Riten und Bräuche mit der Sonne und den Bewegungen der Planeten – was somit zu dem Glauben an den Olymp und an Götter führte, die die Erde

vom Himmel aus beherrschten –, die Verbindung der Religion mit den Veränderungen der Jahreszeiten – also Beobachtungen *auf* der Erde, z.B. rein praktische Dinge wie das Wachstum von Pflanzen –, was zum Glauben an Erdgeister und magische Riten führte, um jene zu beeinflussen, und die Verbindung der Religion mit dem Körper des Menschen und der enormen Kraft der Sexualität, die in ihm steckt.

Es ist offensichtlich – und auch durch Studien belegt –, dass die naturbezogenen Religionen vor den sternebetrachtenden entstanden sein muss, zu einer Zeit, in der die Menschen vorrangig die Nahrung und nicht die Beobachtung von Himmelskörpern im Sinn hatten. Die körperbewusste Religionsausübung scheint dagegen beiden anderen voraus zu gehen.

1.2. Die Naturreligionen

Betrachten wir nun kurz das Wesen der Naturreligionen: Die alten Völker wussten selbstverständlich nicht um die Ursachen von Dürreperioden, Unwettern und sonstigen Missständen; aber sie wussten, dass sie den Regen für ihre Ernte benötigten; und der Regenmacher – in alten Stämmen meist der wichtigste Mann – wusste, dass auf einen Sturm mit lautem Donner oft ein starker Regen folgte; und er wusste, dass ein Feuer etwas Ähnliches wie Wolken verursachte. Also schlussfolgerte er logisch, dass er, wenn er Donnergeräusche nachahmend um ein Feuer tanzte, einen Regen herbeirufen könne. Er dachte dabei jedoch nicht an die physikalischen Vorgänge, die einen Regen auslösen könnten. Für ihn war dies ein *magisches* Ritual. Denn die Geräusche des Donners oder die des Regens, die er nachahmte, waren für ihn die Mittel, die die Geister des Donners und des Regens – natürlicherweise – herbeirufen konnten.

1.2.1. Einfluss der Naturreligionen

An dieser Stelle kann man bereits erkennen, dass diese naturreligiösen Ansichten auch Einfluss auf die späteren, polytheistischen *Göttermythen* hatten. Blieb der Regen aus, so nahmen die Wikinger an, Thors Hammer sei von den Riesen gestohlen worden. Also huldigten sie ihm, dem Gott des Donners, in Form von Feiern und Opfergaben, auf dass er ihn zurückhole.

60

2. Das Heidentum

Das Heidentum ist also – wie in der Einleitung schon kurz angerissen – ein Sammelbegriff für die polytheistischen, naturbasierten Stammesreligionen diverser europäischer Völker, nicht zuletzt beeinflusst durch die alte, keltische Stammesreligion.

Warum all diese heidnischen Religionen jedoch so erstaunlich viele Parallelen aufweisen, die sich letztlich auch auf die Feiertage bis in Christentum auswirken sollten, werde ich im
65 folgenden Kapitel noch kurz umreißen.

2.1. Strömungen des Heidentums

2.1.1. Die Kelten

Das wohl älteste bekannte Heidenvolk sind die Kelten. Ihre Spuren gehen bis auf 750 v.
70 Chr. zurück, was man anhand der Datierung von Hügelgräbern herausgefunden hat. Obwohl die Kelten sich viele hundert Jahre über ganz Europa ausbreiteten, ist kaum etwas von ihnen überliefert. Die ausführlichste Quelle, die existiert, sind die Ausführungen Gaius Iulius Caesars in seinen Schriften „*De bello gallico*“ (Der Gallische Krieg). Seine teilweise sehr barbarischen Beschreibungen dieses Volkes sind allerdings auch nicht gerade die verlässlichste Quelle, wenn man in Betracht zieht, dass er mit seinen Schriften schließlich politische Ziele verfolgte. Überlieferungen von den Kelten selbst fehlen quasi völlig.
75

So sind auch leider keinerlei Schriften von einem Weltbild vorhanden – wie es beispielsweise bei den Germanen durch die *Edda* der Fall ist. Erst nach der Machtübernahme der Römer sind Götternamen zu finden, die jedoch zum Großteil romanisiert wurden. Von über
80 400 überlieferten Götternamen in Gallien erscheinen überdies 300 nur ein einziges Mal; hierbei dürfte es sich um regionale Stammesgötter gehandelt haben. Die Rekonstruktion eines strukturierten *Pantheon* ist also nicht möglich. Selbst Abbildungen oder Statuen gibt es so gut wie keine.

Dies hat im Übrigen die Autoren esoterischer Literatur nicht davon abgehalten, ganze Regalmeter mit entsprechender Literatur zu füllen. Wissenschaftliche Literatur zu finden, erweist sich allerdings als enorm schwierig.
85

2.1.2. Die Germanen

Der Begriff der germanischen Identität ist schwer zu deuten. Da für die Erforschung der germanischen Stämme archäologische, linguistische und historische Erkenntnisse genutzt werden und da es von diesen kaum welche gibt, die vor 100 v. Chr. zurückreichen, spricht man konsequenterweise erst seit dieser Zeit von den *Germanen*.

Ethnologisch gesehen ist der Germanenbegriff eine Ordnungskategorie für eine Großgruppe zwischen Kelten und *Skythen*.

Germanische Stämme siedelten meist in sehr kleinen Siedlungen, kamen jedoch zu religiösen Zeremonien zusammen. Sie hatten einen festen Götterpantheon, der durch die sog. *Edda* überliefert ist. Bei der *Edda* handelt es sich ursprünglich um mündlich überlieferte Lieder rund um den nordgermanischen Göttermythos, die zwischen dem 9. und 12. Jahrhundert n. Chr. auf altisländisch verschriftlicht und im 13. Jahrhundert in Prosaform neu verfasst wurden. Die *Edda* ist – auch wenn sich in ihr bereits vorchristliche und nachchristliche Ansichten vermischen – die ausführlichste Quelle zum nordgermanischen Göttermythos.

2.1.3. Die Wikinger

Als *Wikinger* bezeichnet man meist die ebenfalls nicht geschlossene ethnische Gruppe der ursprünglich nordgermanischen Stämme, die sich in Europa zwischen 800 und 1070 n. Chr. erheblich ausbreitete und die Küsten plünderte, jedoch auch Handelsrouten aufbaute. Auch ihre Religion spiegelt sich in der *Edda* wieder.

2.1.4. Germanische Gemeinsamkeiten und Einflüsse

Betrachtet man die *Edda*, ihre Übersetzungen, die Überlieferungen der Wikinger sowie andere Schriftstücke aus dem altsächsischen und dem altgotischen, so fällt sofort auf, dass die Stämme dieselben Götter verehrten, sie nur jeweils andere Namen tragen.

So ist Odin südgermanisch Wodan, altisländisch Óðinn, altenglisch Wóden, altsächsisch Uuoden, althochdeutsch Wuotan und gemeingermanisch Wôðanaz; Thor ist südgermanisch bekannt als Donar, altisländisch als Þórr, althochdeutsch als Donar und urgermanisch Þunraz. Wodan haben wir übrigens den Mittwoch zu verdanken (engl. Wednesday) und Donar

115 den Donnerstag. Der Freitag geht auf die Göttin der Fruchtbarkeit Freya zurück.

2.1.5. Griechen und Römer

Auch die Griechen und die Römer beteten vor der Christianisierung ja bekanntlich mehrere Götter an. Die griechischen Götter fanden ihren Ursprung bei von griechischen Stämmen mitgebrachten Stammesgöttern. Nicht jedoch die uns bekannten Götter der Römer. Diese
120 hatten zuvor eigene, naturbasierende Gottheiten. Etwa im 5. Jahrhundert v. Chr. sind die griechischen Götter jedoch – nicht zuletzt durch den Einfluss der *Etrusker* – von den Römern importiert worden. So wurde z.B. der griechische Zeus (Ζεύς) zu Jupiter, Apollon (Ἀπόλλων / Apollōn) zu Apollo, Athene (Ἀθηνᾶ / Athēna) zu Minerva und Aphrodite (Ἀφροδίτη / Aphroditē) zu Venus – um nur einige zu nennen.

125 Diese sog. *Interpretatio Romana* war eine für die Römer typische Verhaltensweise, mit fremden Kulturen umzugehen. Man integrierte sie in die eigene und passte sie an. So geschah es später auch mit den heidnischen Feiertagen.

2.2. Die Christianisierung

Als Christianisierung bezeichnet man den Prozess der allmählichen Hinwendung von Völkern oder Kulturkreisen zum Christentum, jedoch auch die gewaltsame Unterwerfung
130 durch das Christentum. Eingeleitet wurde sie durch den von Christus vorgegebenen Weg der Mission. So erfolgte in den ersten Jahrhunderten die Ausbreitung des Christentums fast ausschließlich durch christliche Vorposten wie Klöster und Missionsstationen sowie durch die Mission von Reisenden wie Paulus und Bonifatius.

2.2.1. Die Konstantinische Wende

Der Durchbruch des bis dahin stark verfolgten Christentums wurde jedoch erst mit der *Konstantinischen Wende* eingeleitet.

Ihr voraus ging im Jahre 311 zwar bereits das Edikt des Kaiser Galerius¹, das von einer weiteren Verfolgung der Christen absah und ihre Existenz schlicht und einfach akzeptierte
140 („ut denuo sint Christiani“)¹, doch zu der Gleichberechtigung des christlichen Monotheis-

¹ Bleicken, Jochen: Constantin der Große und die Christen – Überlegungen zur konstantinischen Wende.

Hrsg.: Lothar Gall. München 1992. S.8

mus kam es erst durch Constantin – auch „Constantin der Große“ genannt.

Sowohl die antiken Zeugnisse als auch die moderne Forschung führen dies fast ausschließlich auf einen inneren Wandel Constantins zurück. Dieser Wandel sei durch die Hilfe des Christengottes in der entscheidenden Stunde vor der Schlacht bei der Milvischen Brücke mit Constantins Rivalen Maxentius im Oktober 312 eingeleitet worden. Constantin sei von einem Traumgesicht angewiesen worden, ein Zeichen – später *Christogramm* genannt – auf die Schilde der Soldaten anbringen zu lassen, damit es diesen als Schutz diene. Unter diesen Zeichen habe Constantin die Schlacht gewonnen.

Im Jahre 313 unterzeichnete dieser zusammen mit Licinius ein Gesetz, das weit über das Toleranzedikt des Galerius hinausging. Es ordnete zum einen die Rückgabe des christlichen Kirchenbesitzes sowie entsprechende Entschädigungen an und verkündete des Weiteren – und das ist das Entscheidendere – eine allgemeine Religionsfreiheit, in der das Christentum nun *gleichrangig* neben alle andere Religionen gestellt wurde: „ut daremus et Christianis et omnibus liberam potestatem sequendi religionem quam quisque voluisset.“²

Hiermit war der Grundstein für den Erfolg des Christentums gelegt.

Die Christianisierung erfolgte von oben nach unten. Das heißt, der Adel konvertierte zuerst (teilweise auch aus politischen Gründen), die Landbevölkerung zuletzt. Dadurch hielt die Landbevölkerung wesentlich länger an heidnischen Bräuchen fest als die Bevölkerung in den Städten.

160 **2.3. Heidnische Feiertage und ihre christlichen Äquivalente**

So wie die Römer auch einst die *Interpretatio Romana* auf die griechischen Götter angewandt hatten (siehe Kapitel 2.1.5.), adaptierten die Römer, respektive die Kirche, nach und nach einige heidnische Feiertage.

Ich werde nun die Feiertage der acht wichtigen *Jahresfeste* der Heiden vorstellen – die sich wegen der heidnischen Entwicklung zum Großteil überdeckten – und sie anschließend in den Bezug zu ihren christlichen Äquivalenten setzen.

Wie man sehen wird, sind die heidnischen Ursprünge dieser Tage abermals auf natürliche Ereignisse zurück zu führen.

2 Bleicken: Constantin der Große und die Christen. S.19

Im sog. keltischen Jahreskreis unterscheidet man *Hauptfeste* (*Mondfeste*) und *Nebenfeste* (*Sonnenfeste*), die immer abwechselnd stattfinden. Das erste Fest, *Samhain*, ist ein Mondfest.

2.3.1. Samhain / Allerheiligen

Samhain (altirisch für „Ende des Sommers“) wird am 31. Oktober und 1. November gefeiert und entspricht dem keltischen Neujahrsfest. Man glaubte damals, dass an diesem Tag die Grenzen zwischen den Welten geöffnet seien und dass die Verstorbenen an diesem Tag ihre Verwandten besuchten. Daher stellte man Kerzen in den Fenstern auf, um ihnen den Weg zu weisen.

Andere Interpretationen besagen, dass sich die Verstorbenen an den Lebenden rächen wollten. Daher war es wichtig, sich zu verkleiden. Diese Tradition ist im amerikanischen *Halloween* erhalten geblieben.

Das Wort „Halloween“ geht auf „All Hallows' Eve“ zurück – dem „Abend vor *Allerheiligen*“.

Allerheiligen ist schließlich der christliche Feiertag. Er wird am 1. November gefeiert und dient dem Gedenken aller Heiligen, ob nun offiziell heilig gesprochen oder nicht.

2.3.2. Jul / Weihnachten

Im Gegensatz zu Allerheiligen ist *Weihnachten* kein Nachfolger eines heidnischen Festes. Diese unter dem Nationalsozialismus geprägte Ansicht ist höchst zweifelhaft, da das Weihnachtsfest selbst alte Wurzeln aufweist und die Quellenlage des *Julfestes* sehr unzureichend ist. Die tatsächlichen Wurzeln sind nicht bekannt.

Früher wurde das Julfest zur *Mittwinternacht* (*Mittwinter* = *Wintersonnenwende* am 21.12.) mit Opfergaben gefeiert. Das Fest ist in den heidnischen Religionen (im keltischen ursprünglich *Alban Arthan* oder *Alban Arthuan* genannt) insofern wichtig, als im Anschluss die Tage wieder länger werden. Im Mittelalter legte Håkon der Gute von Norwegen das Fest auf den 25. Dezember. Noch heute wünscht man sich in Skandinavien, wo das christliche Fest *Jul* heißt, „God Jul“ („Frohe Weihnachten“).

2.3.3. Imbolg / Mariä Lichtmess

Imbolg wurde (und wird) traditionell am 31. Januar oder 1. Februar gefeiert. Irische Folklore und Studien aus Skandinavien belegen, dass dieser Tag auf die *Laktionsperiode* der Mutterschafe zurückgeht, die kurz darauf gebären. Das irische Wort „i mbolg“ bedeutet in etwa „Bauchhöhle“.

Im modernen irischen Kalender ist der Tag zum einen als Fest der heiligen Brigitte (Schutzgöttin Irlands), zum anderen als Fest des ersten Februars (*Lá Feabhra*) verzeichnet.

Imbolg (manchmal auch *Imbolc*) ist ein *Lichtfest* (Sonnenfest). Feuer dient der Huldigung der Brigitte – der Feuergöttin. Das Entzünden des Feuers soll die zunehmende Kraft der Sonne in den kommenden Monaten symbolisieren.

Die Christen übernahmen diesen Tag als „*Mariä Lichtmess*“. Früher³ galt dieser Tag im katholischen als das Ende der Weihnachtszeit. Auch heute werden zum Teil erst am 2. Februar Weihnachtsbäume und Krippen entfernt. Der Tag lag im Christentum zunächst auf dem 14. Februar (40 Tage⁴ nach dem 6. Januar – im Osten der ursprüngliche Tag für das Gedenken an Christi Geburt), wurde jedoch, nachdem das Geburtsfest Christi bereits auf den 25. Dezember verschoben worden war, auf den 2. Februar gelegt.

2.3.4. Ostara / Ostern

Das Wort *Ostern* geht möglicherweise auf die germanische Göttin Ostara (in altenglischen Texten als *Eostrae* überliefert) zurück. Die Existenz dieser Lichtgöttin ist jedoch umstritten.

Bei Ostara (im keltischen ursprünglich als *Alban Eiler* bekannt) handelt es sich um ein Frühlingsfest. Es symbolisiert eine Zeit des Neuanfangs und der Reinigung. Die Osterfeuer sind ein Überbleibsel aus der keltischen Tradition.

Im Heidnischen feiert man dieses Fest am 21. März; das christliche Osterfest ist beweglich und wird auf den ersten Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond gelegt..

3 bis zur Liturgiereform infolge des Zweiten Vatikanischen Konzils

4 Nach 3. Mose 12,1-8 galt eine Frau 40 Tage nach Geburt eines Jungen und 80 Tage nach Geburt eines Mädchens als „unrein“.

2.3.5. Beltane / Maifeiertag

Beltane (auch *Beltaine* oder *Bealtaine*) ist das Gegenstück zu Samhain und somit das zweite sehr wichtige Fest im keltischen Jahreskreis. Beltane ist allerdings das fröhlichere Fest. Es führt den Frühling in den Sommer über und leitet die helle Jahreszeit ein – Samhain dagegen die dunkle. In manchen Traditionen feiert man am Abend zuvor in der sog. *Walpurgisnacht* in Beltane hinein.

Beltane ist ein Fest der Liebe und der Fruchtbarkeit. Es war üblich, die Rinder zwischen zwei Feuer hindurch zu führen, als Schutz vor Krankheiten und in Hoffnung auf Fruchtbarkeit. Weitere Riten sind kaum überliefert. Wahrscheinlich ist aber der Maibaum auf Beltane zurückzuführen. Die Kelten schmückten an diesem Tag die Häuser mit frischen Grün.

Der 1. Mai ist in vielen Staaten der „Tag der Arbeit“. Ansonsten wird dem 1. Mai im Christentum keine besondere Bedeutung beigemessen. Dennoch ist es ein gesetzlicher Feiertag.

2.3.6. Litha / Johannistag

Litha (oder *Alban Heruin* / *Alban Hefyn*) ist ein Fest, das auf nordische Ursprünge zurückgehen könnte, gegebenenfalls aber auch auf sächsische. Es handelt sich um den Tag der *Sommersonnenwende* am 21. Juni. In den alten Riten sind Kräuter ein wichtiger Faktor. Pflückt man diese nämlich in der *Mittsommernacht*, sollen sie eine besonders starke Wirkung besitzen. Ein typisches *Mittsommerkraut* ist z.B. das *Johanniskraut*.

Zu Litha springen Pärchen Hand in Hand über das Feuer. Dies gilt als Zeichen der dauerhaften Liebe. Außerdem war und ist dieser Tag ein Anlass, für viele heidnische Paare zu heiraten.

Von der Kirche wurde dieser Tag lange erfolglos bekämpft. Schließlich wurde der *Johannistag* eingeführt und auf den 24. Juni gelegt, in der Hoffnung, damit das Lithafest zu assimilieren. Man gedenkt an ihm der Geburt von Johannes dem Täufer.

2.3.7. Lughnasadh

Lughnasadh ist das Fest des Überflusses. Es wurde ursprünglich zur ersten Ernte gefeiert, später jedoch am 1. August. Es leitet die Erntezeit ein und wird daher oft auch *Schnittfest*

genannt.

- 250 Es gibt kein christliches Pendant zu Lughnasadh.

2.3.8. Mabon / Erntedankfest

Mabon (oder *Alban Elved* (*Elued*)) ist schließlich das letzte der acht Feste im keltischen Jahreskreis. Die Ernte ist nun zu Ende und man feiert ihren Erfolg – zwischen dem 20. und 23. September. Am 23. September ist zudem die *Tag-und-Nachtgleiche*.

- 255 Das christliche *Erntedankfest* liegt auf dem ersten Sonntag im Oktober.

2.3.9. Sonstige Einflüsse

Diese Liste erhebt bei weitem keinen Anspruch auf Vollständigkeit, doch ich möchte den Schwerpunkt auf den Parallelen zu den acht wichtigsten heidnischen Festen beruhen lassen, da es ansonsten den Rahmen dieser kleinen Übersicht sprengen würde.

- 260 Es soll jedoch zumindest noch kurz erwähnt werden, dass wir den freien Sonntag bereits Constantinus zu verdanken haben, der damit den *Mithra*-Anhängern, die seiner Zeit im ganzen römischen Reich sehr verbreitet waren und an diesem Tag den Sonnengott anbeteten, entgegen kam.

- 265 Der *Mithraismus*, eine persische Religion, hatte übrigens ebenfalls erhebliche Einflüsse auf das Christentum. Beschäftigt man sich mit dem Mithraismus, so fällt auf, dass bereits die Parallelen zwischen Mithra und Christus immens sind. Doch auch diese Thematik würde den Rahmen sprengen, da man hierfür die östlichen Einflüsse auf das Christentum betrachten müsste – was nicht Teil dieser Übersicht sein soll.

2.4. Der Stand des Heidentums nach der Christianisierung

- 270 Wie bereits in Kapitel 2.2.1. erwähnt, erfolgte die Konvertierung der Landbevölkerung zuletzt. Dies machte sich besonders in den Gegenden bemerkbar, in denen die Römer nur geringen Einfluss hatten oder ihre Ansprüche nicht durchsetzen konnten.

2.4.1. Die Kelten in Nordbritannien

Das beste Beispiel hierfür ist wohl der Norden Großbritanniens, inklusive Irland. 410 n.

275 Chr. zogen sich die Römer endgültig aus Britannien zurück, da auf dem europäischen Festland die Grenzen zusammenzubrechen drohten. Auch die Wikinger und die Angelsachsen versuchten später, Schottland und Wales zu erobern, was sich aber stets als ein schwieriges Unterfangen erwies. Diese waren jedoch sowieso nicht christlich. Daher blieben in diesen Gebieten die keltischen Traditionen noch recht lange erhalten – teilweise bis heute.

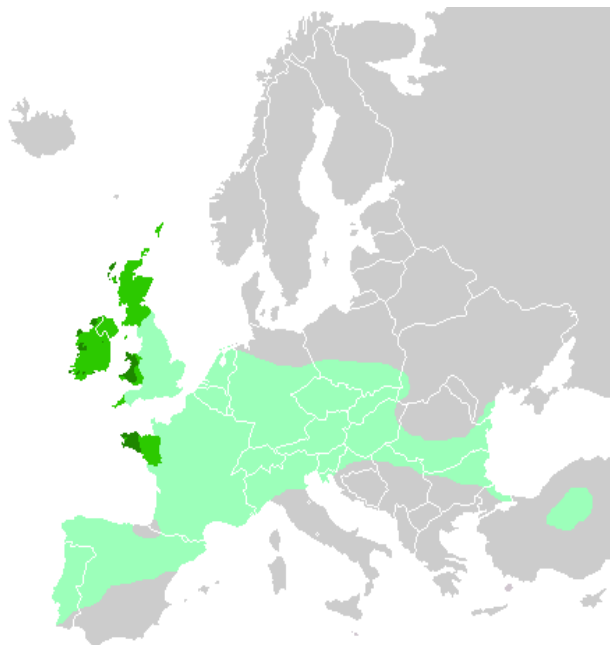
280 **2.4.2. Reste des Heidentums inmitten des gelebten Christentums**

Doch auch in den christianisierten Gebieten wurden – trotz der offiziellen Religion des Christentums – weiterhin heidnische Rituale und Bräuche bewahrt. So wurden beispielsweise 1841 in der Bibliothek des Domkapitels Merseburg die *Merseburger Zaubersprüche* – in althochdeutschen, karolingischen Minuskeln verfasst – entdeckt. Sie wurden daraufhin
285 1842 von Jakob Grimm herausgegeben. Die zwei Zauberformeln waren für die Befreiung von Gefangenen und für die Pferdeheilung gedacht. Offenbar war ein historisch interessierter Mönch mutig genug, um im Zuge seiner Studien diese heidnischen Sprüche in seine theologische Handschrift zu übertragen.

2.4.3. Lebendig gebliebene, keltische Sprachen

290 Bis heute werden keltische Sprachen in den heutigen sechs anerkannten, „keltischen Staaten“ gesprochen. Diese Sprachzonen sind auf der nebenstehenden Karte mit dunkelgrünen Signaturen
295 versehen. Die mittelgrünen entsprechen den „keltischen Staaten“ Irland, Schottland, Wales, der Bretagne sowie der Isle of Man.

Die hellgrünen Gebiete stehen für die
300 maximale Ausdehnung der alten Kelten.



Gälisch spricht man in Schottland und Irland, *Kymrisch* in Wales (oft auch *Walisisch* genannt), *Bretonisch* in der Bretagne, *Kornisch* sprach man in Cornwall und *Manx* auf der

305 Isle of Man. Während Kornisch und Manx quasi ausgestorben sind, ist Kymrisch in Wales neben Englisch Amtssprache. In Irland ist Gälisch die erste Amtssprache; sie wird jedoch nur von sehr wenigen Menschen dort gesprochen. In Schottland sprechen etwa 15% der Menschen Gälisch. In manchen Gebieten erreicht die Sprecherzahl auch eine Quote von 75%. Das Bretonische umfasst nur noch etwa 300.000 Sprecher und wird in Frankreich nicht anerkannt.

310

3. Der Neopaganismus

Wie weiter oben schon ausgeführt, sind die urheidnischen Traditionen nie völlig ausgestorben. Auch die Christianisierung konnte das Zelebrieren heidnischer Rituale und Bräuche selbst inmitten des christlichen Europas nie völlig unterdrücken.

315 Mit diesem Hintergrund ist es auch nicht verwunderlich, dass auch heute noch – und wieder – heidnische Religionen bestehen. Im folgenden und letzten Kapitel möchte ich dieses sog. *Neuheidentum* (oder *Neopaganismus*) kurz vorstellen, das seit den 1960er Jahren wieder auflebt.

3.1. Asatru

320 *Asatru* ist wohl eine der bekanntesten, neuheidnischen Religionen. Asatru bedeutet „Den Asen treu“ und bezieht sich auf alte, germanische Wurzeln. Die Religion ist in Island, Dänemark und Norwegen inzwischen staatlich anerkannt.

3.2. Wicca

325 *Wicca* ist ebenfalls eine sehr bekannte, in ihrem Fall aber auch die mitgliederreichste, neuheidnische Bewegung. Die Wicca-Religion ist eine dem Hexentum zugewandte und beschäftigt sich somit mehr mit Ritualen als andere heidnische Verbindungen. Sie ist in den USA seit 1994 anerkannt und besitzt dort auch *Reiki*-Heilbefugnisse.

Wicca hat des Öfteren mit dem Zulauf von Teenagern (meist Mädchen) zu kämpfen, die durch TV-Serien wie *Buffy* oder *Charmed* inspiriert wurden und Wicca „ganz toll“ finden.

3.3. Der Missbrauch des Heidentums im Nationalsozialismus

330 Ich habe lange überlegt, ob diese Thematik in meiner Übersicht einen Platz eingeräumt bekommen soll. Da jedoch viele Anhänger heidnischer Religionen damit zu kämpfen haben, als rechtsradikal abgestempelt zu werden, nur weil sie Thors Hammer um den Hals tragen, halte ich diesen kurzen Absatz letztlich doch für sehr wichtig.

Im Nationalsozialismus wollte man nach der Vernichtung des Judentums als nächstes das
335 Christentum beseitigen und auf alte, germanische Bräuche zurückkommen. So wurden damals bereits einige Feiertage verschoben, Festumzüge mit nackten Frauen als Walküren wurden zelebriert und dergleichen.

Auch heute noch bestehen leider neoheidnische Gruppierungen, die sich bei näherem Betrachteten als rechtsradikal erweisen. In der Tat gibt es auch einige Zeichen – wie z.B. die
340 schwarze Sonne –, die seit ihrem Missbrauch eindeutig rechtsradikalen Gesinnungen zugeordnet werden können. Thors Hammer gehört allerdings nicht dazu.

Hier verhält es sich wie mit den Vorurteilen gegenüber Anhängern der Gothic-Szene, die gerne mal in eine Schublade mit Satanisten gesteckt werden, nur weil sie schwarze Kleidung oder ein Pentagramm tragen. Der Autor spricht hier aus eigener Erfahrung.

4. Schlusswort

Ich hoffe, mit dieser Ausarbeitung einen guten Überblick über die grobe Entstehung und Entwicklung des Heidentums von damals bis heute geboten zu haben. Mancher mag nun endlich Klarheit über die Ursprünge der christlichen Feiertage erlangt haben, manch anderer mag nun erst richtig auf den Geschmack gekommen sein, sich weiter über das Heidentum – sei es das vergangene oder das aktuelle – zu informieren. In den Quellenangaben findet sich hierzu auch genügend Literatur, wobei sich die gedruckten Quellen eher auf den geschichtlichen Bereich, die Internet-Quellen eher auf den aktuellen Bereich beziehen.
350

Fest steht jedenfalls: Das Heidentum ist nicht tot. Es weilt immer noch unter uns und erfreut sich sogar bester Gesundheit. Angesichts der Orientierungslosigkeit vieler Menschen ist es womöglich für manche auch eine gute Alternative zum Christentum – oder eine Ergänzung. Mancher spricht heutzutage sogar bereits von der sog. *Patchwork-Religion*⁵.

5 Vgl.: <http://www.schmittis-welt.de/2007/03/18/der-blick-uber-den-tellerrand/>

Quellenverzeichnis

Primärliteratur

- 360 Caesar, Julius: *Der Gallische Krieg*. Übersetzt und herausgegeben von Marieluise Deißmann. Stuttgart 1981.
- Die Götterlieder der Älteren Edda*. Übersetzt, kommentiert und herausgegeben von Arnulf Krause. Stuttgart 2006.

Sekundärliteratur

- 365 Arroyo, Rafael Roman: Götter – Mythen – Kulte. In: *Karfunkel Codex Nr. 2: Die Kelten*. Hrsg: Michael E. Wolf. Wald-Michelbach 2004. S.33-36.
- Arroyo, Rafael Roman: Nach Rom die Sintflut – Das Ende der keltischen Welt. In: *Karfunkel Codex Nr. 2: Die Kelten*. Hrsg: Michael E. Wolf. Wald-Michelbach 2004. S.78-81.
- Bleicken, Jochen: *Constantin der Große und die Christen – Überlegungen zur konstantinischen Wende*. Hrsg.: Lothar Gall. München 1992.
- 370 Carpenter, Edvard: *The Origins of Pagan and Christian Beliefs*. London 1996.
- Doran, Robert: *Birth of a Worldview – Early Christianity in Its Jewish and Pagan Content*. Hrsg.: Rowman / Littlefield. Maryland 1999.
- Hagl, Wolfgang: Die Religionspolitik des Kaiser Constantin und Constantinus II. im Spiegel kirchlicher Autoren. In: *Christen und Heiden in Staat und Gesellschaft des zweiten bis vierten Jahrhunderts*. Hrsg: Gunther Gottlieb / Pedro Barceló. München 1992.
- 375 Henig, Martin: *Religion in Roman Britain*. Somerset 1984.
- Krämer, Rainer: Die Kelten aus römischer Sicht. In: *Karfunkel Codex Nr. 2: Die Kelten*. Hrsg: Michael E. Wolf. Wald-Michelbach 2004. S.73-74.
- Walsh, Joseph; Gottlieb, Gunther: Zur Christenfrage im zweiten Jahrhundert. In: *Christen und Heiden in Staat und Gesellschaft des zweiten bis vierten Jahrhunderts*. Hrsg: Gunther Gottlieb / Pedro Barceló. München 1992.
- 380 Krämer, Rainer: Gälisch, Cornish, Manx – Keltische Sprachen und schriftliche Zeugnisse. In: *Karfunkel Codex Nr. 2: Die Kelten*. Hrsg: Michael E. Wolf. Wald-Michelbach 2004. S. 71-72.

Sekundärquellen aus dem WWW

- 385 <http://de.wikipedia.org/wiki/Heidentum>
<http://de.wikipedia.org/wiki/Atheismus>
<http://de.wikipedia.org/wiki/Germanen>
<http://de.wikipedia.org/wiki/Thor>
<http://de.wikipedia.org/wiki/Odin>
- 390 <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikinger>
http://de.wikipedia.org/wiki/Römische_Mythologie
<http://de.wikipedia.org/wiki/Christianisierung>
http://de.wikipedia.org/wiki/Keltischer_Jahreskreis
<http://de.wikipedia.org/wiki/Samhain>
- 395 <http://de.wikipedia.org/wiki/Allerheiligen>
<http://de.wikipedia.org/wiki/Jul>
<http://de.wikipedia.org/wiki/Imbolg>
http://de.wikipedia.org/wiki/Mariä_Lichtmess
<http://de.wikipedia.org/wiki/Ostern>
- 400 <http://de.wikipedia.org/wiki/Beltane>
<http://de.wikipedia.org/wiki/Litha>
<http://www.festjahr.de/festtage/>
http://de.wikipedia.org/wiki/Merseburger_Zaubersprüche
http://de.wikibooks.org/wiki/Wikijunior_Alte_Zivilisationen/_Kelten
- 405 http://de.wikipedia.org/wiki/Schottisch-Gälische_Sprache
http://de.wikipedia.org/wiki/Bretonische_Sprache
<http://de.wikipedia.org/wiki/Wicca>

Bilder des Deckblattes

- Oben links: Keltischer Jahreskreis. Quelle: <http://de.wikipedia.org/>
- 410 Oben rechts: Heidnisches Handfesting-Ritual, Avebury 2005. Quelle: <http://www.shahmai.org/>
- Unten links: Zeitgenössische Darstellung von Wikingern. Quelle: <http://de.wikipedia.org/>
- Unten rechts: Zeremonie litauischer Neuheiden. Quelle: <http://de.wikipedia.org/>

Bild in 2.4.3.

Quelle: http://de.wikibooks.org/wiki/Bild:Celts_in_Europe.png

415

Diese Hausarbeit ist unter einem Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 2.0
Deutschland Lizenzvertrag veröffentlicht.

Um die Lizenz anzusehen, gehen Sie bitte auf <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/>